hinderte zuweilen meinen Erfolg oder schränkte ihn doch stark ein, daß nämlich die Menschen sich leicht gegen diese Art ungewollten und außergewöhnlichen Eingriffs in ihren triebhaften Schlendrian auflehnen und sich ihm aus Widerspruchsgeist oder Bequemlichkeit zu entziehen trachten.

Ich begann die berechtigte Wißbegierde der Menschen auf ihre Zukunft, ihr Geschick dazu zu benutzen, ihnen unmerklich zu dem zu verhelfen, was ihnen meinen Erfahrungen nach zur Ausbalancierung ihrer Kräfte, zum besten Aufbau noch fehlte. Da fand ich, daß alles verbesserbar war, was einem in der Hand als „disharmonisch" auffällt, daß man durch Harmonisierung der Handformen zur Einwirkung auf Hemmungen und Beschränkungen, auf Charakter-Verbiegungen gelangt. Die einen sind zu bescheiden, zu wenig geneigt, ihren Fähigkeiten zu vertrauen, zu schwach, zu rücksichtsvoll, sich vorzudrängen, sich ins rechte Licht zu setzen, Vorteile für sich zu erringen, nach denen auch andere greifen. Die andern sind zu dreist, zu plump, zu vielverlangend, ihre Anmaßung reizt ihre Mitmenschen zum Widerspruch und zum Widerstand, so daß auch sie nicht genug erreichen. Wieder andere sind zu langsam, zu umständlich, zu pedantisch, zu wenig ausdauernd oder zu zäh verbissen, und ein großer Teil der Menschen ist zu ehrliebend, zu eitel, zu strebend, zu empfindsam, zu feinfühlig.

Alles Uebermaß auf ein Gleichmaß zurückzuführen, eine möglichst vollkommene Ausbalancierung vermittels der Selbsterkenntnis und Erkennung anderer sollte unsere wichtigste Aufgabe sein, damit wir Freude an uns und an unserer Nutzbarmachung für andere haben. Kenntnis der äußeren Form gleich Menschenkenntnis.

Der Hellseher Johannsen erzählt:

Ich habe gewisse Erfahrungen, auch Fragestellungen, die mir einen Menschen schneller öffnen. Es kommen sehr viele kleine Leute mit kleinen Nöten zu mir, etwa daß sie nicht mit ihrem Mann, daß sie nicht mit ihrer Frau zusammenleben können. Sie wollen dann über ihr Schicksal Näheres erfahren. Ich soll sie aus dem Wust ihres grauen Alltages durch eine Hoffnung, eine Zusicherung über ihr künftiges Dasein befreien. In den meisten Fällen sehe ich die Schuld dessen, der mich fragt, seine Unduldsamkeit, die Kleinlichkeit seiner Empfindungen. Ich korrigiere dies dann, ich mache ihn darauf aufmerksam, daß seine Verhältnisse eigentlich durch seine Person bedingt sind. Es kommen auch Menschen zu mir, die stellungslos sind und mich fragen, ob ich ihnen sagen könnte, wann sie eine Stellung erhalten werden. Ich sehe dann die Struktur dieses Menschen sehr klar. Hellsehen braucht man dabei eigentlich nicht, weil da nur sehr oft ein schnelles intuitives Erfassen in meinen Antworten liegt. Ich weiß aus dem Stimmklang, aus der Fragestellung, aus dem Glanz oder der Stumpfheit des Auges schon sehr viel Wesentliches. Die Struktur des Fragers offenbart sich mir rein optisch, und ich bin so imstande, in eine Persönlichkeit viel schneller einzudringen. Meine Gesichte spielen, was Menschenkenntnis betrifft, natürlich keine Rolle. Sie sind eine Fähigkeit für sich. Ich habe durch meine große Praxis erfahren, daß 90 Prozent aller menschlichen Probleme sehr gleich sind, daß sie ohne Glücks- oder Leidensfall mechanisch abfließen müssen, weil sie an Charakter und Konstitution, die ich intuitiv erkenne, gebunden sind. Menschenkenntnis ist für mich Optik, d. i. das, was ich aus der äußeren Gestalt erkennen kann. Begabte besitzen oft eine Art von Fragestellung, die täuscht, und ich höre dann nicht, was und wie er spricht, ich höre

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643X-19281000/96 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT